

Tamara Bach



Tamara Bach wurde 1976 in Limburg an der Lahn geboren und wuchs in Ludwigshöhe in Rheinland-Pfalz auf. 1993 und 1995 nahm sie am renommierten „Treffen Junger Autoren“ teil, auf dem sie auch ausgezeichnet wurde. Sie studierte Germanistik und Anglistik für das Lehramt in Mainz und Berlin. Neben ihrem Studium arbeitete sie für das Fernsehen und entwickelte Jugendtheaterstücke.

Ihr erstes Buch „Marsmädchen“ wurde 2002 als noch unveröffentlichtes Manuskript mit dem Oldenburger Kinder- und Jugendbuchpreis ausgezeichnet und erhielt außerdem 2004 den Deutschen Jugendliteraturpreis. Heute lebt und schreibt Tamara Bach in Berlin. Mit „Was vom Sommer übrig ist“ legt sie ihren neuesten Roman vor.

Tamara Bach „Was vom Sommer übrig ist“

Tamara Bach erzählt eine Geschichte über Einsamkeit, Verzweiflung und Eltern, die nicht mehr erkennen, wie nötig ihre Kinder sie gerade brauchen würden. Und sie erzählt von einer Freundschaft, die sich gegen alle äußeren Widerstände zu entwickeln vermag:

Jana ist gerade 13 Jahre alt geworden, Louise geht in die 11. Klasse, ist 17 und macht kurz vor ihrem 18. Geburtstag den Führerschein. Für beide Mädchen beginnen die Sommerferien. Janas Bruder Tom hat einen Selbstmordversuch unternommen, ist von der Brücke gesprungen und liegt seitdem im Koma im Krankenhaus. Janas Eltern vernachlässigen infolgedessen ihre Tochter, bekommen nicht einmal mit, dass sie Geburtstag hat. Und so läuft das Mädchen tags und nachts durch die Stadt und quatscht dabei auch Louise an.

Louise, die von ihren arbeitenden Eltern auch nicht gerade viel zu sehen bekommt, hat sich mit Ferienjobs etwas übernommen. Von Jana ist Louise anfangs etwas irritiert. Sie findet das junge Mädchen aufdringlich und lästig, sie will mit ihr nichts zu tun haben. Doch Jana ist hartnäckig, und irgendwie freunden sich die Beiden dann doch an.



Lauréate 2013

Marjolaine Jarry



Marjolaine Jarry est née en 1978 à Montreuil-sous-Bois, elle est journaliste au Nouvel Observateur, spécialisée en cinéma et en séries télé. Elle a écrit des histoires pour la revue Je Bouquine et l'une de ses nouvelles a été publiée chez Flammarion.

« J'ai voulu écrire pour ceux et celles qui ne sont pas encore tout à fait adultes, car les livres ont été, pour moi, à cet âge-là, des échos de révolte, des promesses d'amour, des appâts qui m'ont donné le désir d'aller voir plus loin. À cet âge-là, on est déjà soi-même, mais pour la première fois. À cet âge-là, on a déjà construit son monde à soi, d'autant plus solidement qu'on veut échapper à celui des adultes. »

Marjolaine Jarry «**Pieds nus dans la nuit**»

Ces quatre-là forment une bande d'inséparables : Claire et Baptiste s'aiment, Louise et Tom aussi. Pour eux, tout va bien ! Jusqu'au jour où cette belle harmonie est bousculée par l'anorexie de Claire. Louise prend à bras le corps la mission de soutenir son amie (jusqu'à oublier Tom) et met toute son énergie à faire tenir debout son histoire. Quand son château-fort s'écroule, elle se retrouve seule au monde. Heureusement aussi, la vie gagne souvent et les adolescents, s'ils se laissent emporter par la violence de leurs sentiments et couler par leur désespoir, finissent par reprendre leur destin en main.

Ce livre célèbre les amitiés, il donne aux lecteurs un petit bout d'espoir à garder au fond de la poche, en cas de besoin.



Tobias SCHEFFEL

Übersetzer. Er hat seit 1992 zahlreiche Übersetzungen von Werken der Autoren wie Robert Bober, Fred Vargas, Gustave Flaubert, Jacques Le Goff, Viviane Forrester, Catherine Clément, Marie-Aude Murail und Georges Perec aus dem Französischen übersetzt. 2005 erhielt er den erstmals verliehenen Eugen-Helmlé-Übersetzerpreis für seine Übersetzungen der Romane von Robert Bober und Fred Vargas. Für das von ihm übersetzte Buch *Simpel* von Marie-Aude Murail wurde er 2008 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet. 2011 erhielt er den Sonderpreis des Deutschen Jugendliteraturpreises, mit dem sein Gesamtwerk als Übersetzer gewürdigt wurde.

Dr. Sikander SINGH

Germanist und Komparatist. Er habilitierte sich im Jahr 2009 an der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf und ist seit 2011 Leiter des Literaturarchivs Saar-Lor-Lux-Elsass der Saarländischen Universitäts- und Landesbibliothek in Saarbrücken. Als Privatdozent lehrt er Neuere Deutsche Literaturwissenschaft an der Universität des Saarlandes.



Le jury français 2013

Nathalie BEAU

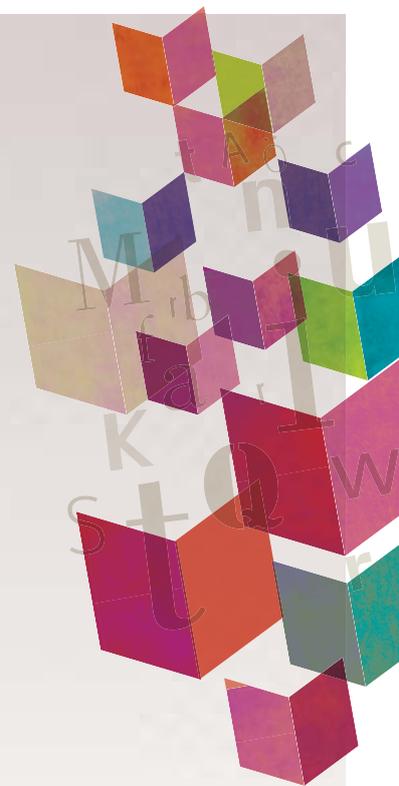
Rédactrice, traductrice, auteure, représentante de la France au sein de l'Union Internationale pour les livres de jeunesse (IBBY). Responsable du secteur international à la Bibliothèque nationale de France - Centre national de la littérature pour la jeunesse. Elle s'occupe aussi de la rubrique albums de la Revue des livres pour enfants et de formation.

Evelyne DUMONT-UHLRICH

Elle est responsable de la section jeunesse à la Médiathèque de la ville de Toul. En tant que membre de l'association des bibliothécaires de France - groupe Lorraine, elle fait part de la Commission jeunesse régionale, un groupe de travail en lien direct avec la commission nationale du Prix Sorcières.

Géraldine ELSCHNER

Née dans une ville frontalière du Nord, de père allemand et de mère française d'origine belge, elle a toujours vécu entre plusieurs cultures - d'où peut-être son goût pour „l'au-delà des frontières“. Après des études d'allemand et de lettres suivies d'une formation de bibliothécaire option jeunesse, elle est ainsi partie vivre en Allemagne où elle traduit - en français - des livres pour enfants. Et très vite, elle se met elle-même à l'écriture. Elle vit à Heidelberg avec son mari.



Bernard FRIOT

Agrégé de lettres, il a d'abord enseigné en collège, lycée et école normale, puis a été responsable et directeur du Bureau du livre de jeunesse à Francfort pendant quatre ans.

Aujourd'hui, après avoir travaillé dans plusieurs villes de France, il s'est installé à Besançon, où il se consacre à l'écriture et à la traduction française de livres allemands pour la jeunesse. Il a écrit plus d'une cinquantaine d'ouvrages destinés aux adolescents ou aux enfants et en a traduit tout autant de l'allemand et de l'italien.

Mathilde LÉVÊQUE

Maître de conférences à l'Université Paris 13, membre du CENEL (Centre d'Etude des Nouveaux Espaces Littéraires, EA 452), Mathilde Lévêque enseigne la littérature pour la jeunesse et mène notamment des travaux de recherche sur la traduction dans les livres pour enfants, aux XIXe et XXe siècles, et sur la littérature coloniale pour la jeunesse.

Elle préside actuellement l'association française de recherche sur les livres et les objets culturels de l'enfance (Afreloce) et administre le carnet de recherche Le Magasin des enfants.



Filme aus Buchstaben

»Ja, ich dachte, ihr hättet vielleicht irgendwas geplant für heute ...?«, sagt der da vorn. Immer hängen an seinen Sätzen hinterran drei Punkte, als käme da noch was, fill in the gaps. No, Sir, niemand hat sich heute was ausgedacht, keiner spielt ein Lied, keiner bringt eine Geschichte mit.«, heißt es im 1. Kapitel von Tamara Bachs Roman »Was vom Sommer übrig ist«.

Doch, ich bringe eine Geschichte mit: Die der genauen Beobachterin Tamara Bach, die im Supermarkt den Leuten in die Einkaufswagen guckt und überlegt, wie sie mit den Waren wohl ihren Abend gestalten werden. Die präzisen Beobachtungen finden sich in Bachs Texten wieder: analytisch, die Augenblicke sezierend, gern melancholisch, nie kühl – dafür ploppen beim Lesen zu viele Bilder auf. Bilder zu schaffen ist ihre Stärke, ihr Roman »Busfahrt mit Kuhn« ist ein Roadmovie, das man sofort verfilmen könnte. Ihre Romane sind eigentlich Filme aus Buchstaben, und Tamara Bach liebt es, ins Kino zu gehen, am liebsten in die 16 Uhr-Vorstellungen. Denn was sie nicht leiden kann, sind die Kommentatoren im Kinosessel: »Es regt mich tierisch auf«, sagt sie, »wenn in der Reihe vor mir welche quatschen: ›Kiek ma! Det is doch der ... – na, hat der nich in dem Film ...!«

Tamara Bach ist auch eine genaue Zuhörerin. Ob Straßenbahn, Café, Schule: Bach hört mit. Saugt auf. Kann mühelos beim Sprechen in unterschiedliche Dialekte wechseln. Ihre Dialoge werden von der Kritik als »höchst authentisch« gerühmt, man hat als Leser den Eindruck, man stünde unmittelbar daneben. Ihr Geheimnis: »Dialoge dürfen nicht verkopft klingen.« Dem Leben abgelascht.

1976 in Limburg an der Lahn geboren, wuchs sie zunächst in Bad Camberg und dann in Ludwigshöhe bei Oppenheim auf: Ein 500-Seelen-Dorf, jeder kennt jeden, der Schauplatz ihres Debüts »Marsmädchen« über die verwirrenden eigenen Gefühle und die Feststellung, anders als die anderen zu sein, 2004 mit dem Deutschen Jugendliteraturpreis ausgezeichnet. Die Büchereien hat sie als Kind abgegrast, sie hing an ihrem sieben Jahre älteren Bruder so wie die kleine Ziska an Mono in ihrem Roman »Jetzt ist hier«, der in Berlin spielt. Mit 14 dann der große Aufbruch, die brave Tamara tauschte ihr rosafarbenes Fahrrad gegen eine Honda aus, färbte sich die Haare, hörte Grunge und begann mit Spaß zu schreiben.

Ihr Deutschlehrer war kein Geringerer als Peter Grosz, der schon beim Ingeborg-Bachmann-Literaturwettbewerb in Klagenfurt gelesen hatte. Der lobte zwar, sagte aber auch unmissverständlich, wenn Texte nicht so gelungen waren und warum – eine gute Schule. Mit 17 nahm sie am Wettbewerb »Schüler schreiben« sowie am Treffen junger Autoren in Berlin teil, und verliebte sich in diese Stadt. Dabei ist es geblieben, sie wohnt inzwischen dort.



Mit 20 fing sie an in Mainz zu studieren, Kunstgeschichte, Anglistik, Romanistik, Philosophie, wechselte nach drei Semestern nach Berlin, studierte auf Lehramt für Deutsch und Englisch, und Sie können sicher sein, wer da im Pausenhof die Ohren gespitzt hat: Tamara Bach. Auch wenn ihr Literaturvermittlung großen Spaß macht und sie fürs Goethe-Institut in Usbekistan und Tadschikistan und sonstwo war, hat sie beim Referendariat zum Schluss das Leben als freie Schriftstellerin der sicheren Studienrätinrente vorgezogen. Ein Glück für uns, denn sonst hätte sie vermutlich kaum Zeit zum Schreiben und könnte uns nicht so wunderbare Geschichten wie »Was vom Sommer übrig ist« erzählen, in dem sie Spuren auslegt, Fahrten, die sich im Lauf des Romans Stück für Stück zusammenfügen.

Sensibel schildert sie die Annäherung zwischen der 17-jährigen Louise, die zwischen Ferienjob und Führerscheinprüfung pendelt, und der 13-jährigen Jana, deren Eltern vor Sorge um Janas im Koma liegenden Bruder ihre Tochter gar nicht mehr wahrnehmen. Großartig etwa die Szene, wie ein passant herauskommt, dass sie vergessen haben, dass Jana Geburtstag hatte, älter geworden ist. Solch starke Szenen reichen Bach, um zu erzählen, minimalistisch und haften bleibend. Der Leser nähert sich den beiden Alleingelassenen, die zueinanderfinden, ein bisschen kleine und große Schwester, die langsam einander ernst nehmen. Das alles im Kontrast des heißen Sommers, einer freundlichen Jahreszeit, die hier die Folie für die Krisenzeiten der Jugendlichen ist.

Abseits des epigonalen Creative-Writing-Chors hat Bach einen unverwechselbaren, schnoddrig-charmanten Stil, schlagfertig, esprittvoll, bei dem einprägsame Sprachfetzen über die Syntax triumphieren. Ihren Figuren – Louise, Jana, Jonas, Klassenkameraden, die Oma mit Hund, Fabian, der Ampelbäcker, der Fahrlehrer usw. – gibt Bach dabei eine jeweils eigene Sprache – »Ich suche mir das nicht aus, das machen die Figuren mit mir«, sagt sie. »So sind die.« Und genau das nimmt man ihren Figuren ab: Sie sind glaubwürdig.

Der Leser aber kann sich bei »Was vom Sommer übrig ist« nicht als Couch-Potatoe zurücklehnen, nein, er muss selbst arbeiten, muss die in den Text eingewobenen Assoziationen und Bilder, die sich im Kopf festsetzen, weiterdenken. Muss unvollendete Sätze vollenden und sich das, was zwischen den geschilderten Szenen passiert, vorstellen, erfinden – weswegen der Roman bei jedem Leser anders klingen wird.

Dass Tamara Bach für diesen Roman nun den ersten deutsch-französischen Jugendliteraturpreis bekommt, passt wunderbar zu dem, was sie Jugendlichen rät: »Geh' ins Ausland«, sagt sie, »lern' eine Sprache, und zwar am besten so gut, dass Du auch dreckige Witze verstehen kannst.« Da freue ich mich schon auf ihre erste Lesung in Frankreich.



Se souvenir, oublier, s'arracher

Quel meilleur moyen pour connaître et comprendre l'autre que la culture et particulièrement le livre, reflet de nos sociétés, de nos pratiques littéraires. La création de ce prix Franco-Allemand pour la littérature de jeunesse est une avancée dans cette nécessaire circulation des œuvres.

Alors, demandons-nous ce que va dire de la société française à ses lecteurs allemands, le livre primé : *Pieds nus dans la nuit* de Marjolaine Jarry?

Ce roman est assez court, ce qui est le cas de beaucoup des romans miroirs français. Écrit à la première personne, il donne le point de vue de Louise, une lycéenne française. Il est composé de trente-neuf brefs chapitres qui correspondent à un kaléidoscope d'impressions et d'émotions traduit par un éclatement de la temporalité du récit structuré en trois parties : se souvenir, oublier, s'arracher, trois verbes qui marquent les étapes de ce roman d'apprentissage. Mais avant tout avant, quelle histoire nous raconte-t-il ?

Louise est prête à mordre la vie à pleines dents et c'est avec toute la fougue de l'adolescence qu'elle vit son amitié pour son unique amie, Claire, et bientôt, son amour pour toujours, avec Tom. Baptiste, l'amoureux de Claire et l'ami de Tom complète ce quatuor parfait. Quand ce bel édifice de bonheur et de bien-être s'effrite puis s'effondre, elle est anéantie. Claire est anorexique et doit être hospitalisée. Baptiste fuit, Tom change et la quitte. Louise, l'amie fidèle résiste comme elle peut et sa reconstruction se fera à travers l'élaboration du projet d'art plastique qu'elle doit soumettre à un jury pour son bac. Elle décide de concevoir un lieu du souvenir pour tous les habitants de la petite ville, lieu de passage entre le passé et le présent, lieu de recueillement. Louise, elle, y apporte les souvenirs de sa chère grand-mère et ceux des moments merveilleux qu'elle a vécu. Elle est alors prête à se remettre en chemin.

Se souvenir, c'est encore le temps de l'enfance, d'une certaine insouciance faite de grands moments de bonheur. Oublier, c'est tenter de ne pas ressasser ce passé joyeux et plein de promesses qui s'est effondré avec l'enfermement de Claire, l'amie chérie, dans la maladie, et la fin d'un amour qui devait durer toujours. S'arracher, c'est s'envoler vers une vie d'adulte où les souvenirs apaisés seront des socles.



Le récit est fortement ancré dans la vie du lycée et il dit bien la réalité de la scolarité en France avec sa routine et la certaine distance dans les rapports entre élèves et enseignants, qui n'empêchent pas que ce lieu soit vécu comme monde en soi, clos mais protecteur. Dans ce monde des lycéens français, il y a aussi le poids du bac et toutes les tensions que cela engendre.

À cette époque de la vie, où ces adolescents tentent de s'assumer, leur rapport distant avec les adultes est décrit avec réalisme. Les parents de Louise sont divorcés et elle vit avec sa mère, mais c'est son attachement à sa grand-mère, morte depuis deux ans, qui semble la soutenir.

La vie de la petite ville en arrière-fond est aussi typique, avec sa place et son bistrot, lieu de retrouvailles des lycéens. Les émotions fortes émanant de ce récit très maîtrisé, évitant tout pathos, et de cette écriture simplement belle, peuvent toucher par leur sincérité et leur justesse des lecteurs de tout âge et de tout lieu.

Le jury est particulièrement heureux que le prix soit attribué à Marjolaine Jarry, une nouvelle venue dans le paysage littéraire français. Marjolaine est journaliste, spécialisée en cinéma et en séries télé. Mais c'est pour la jeunesse qu'elle désire écrire. Voici ce qu'elle en dit : «J'ai voulu écrire pour ceux et celles qui ne sont pas encore tout à fait adultes, car les livres ont été, pour moi, à cet âge-là, des échos de révolte, des promesses d'amour, des appâts qui m'ont donné le désir d'aller voir plus loin. À cet âge-là, on est déjà soi-même, mais pour la première fois... À cet âge-là, on a déjà construit son monde à soi, d'autant plus solidement qu'on veut échapper à celui des adultes.»

Permettez-moi de souhaiter, au nom des jurys qui l'ont distingué, une longue vie à *Pieds nus dans la nuit* et une très brillante carrière d'auteur à Marjolaine Jarry.



Danke | Merci

Wir danken unseren Partnern:
Nous remercions nos partenaires :

SaarLB – Landesbank Saar
Dr. Theiss Naturwaren
Stiftung ME Saar

Saar^{LB}

DR.THEISS 
Naturwaren GmbH

 **Stiftung
ME Saar**
die Metall • Elektroindustrie

